

Stutbuch: Lea Ernst,
Bernstrasse 114, CH-6003 Luzern
Mobiltelefon: +41 (0) 79 669 9121
E-Mail: stutbuch@shagya.info

Sekretariat: Bruno Furrer,
Oberdorfstrasse 10, CH-8500 Gerlikon
Telefon: +41 (0) 52 730 05 05
E-Mail: furrer@furrer.com



SCHWERER KOMBINierter IMMUNDEFEKT UND CEREBELLÄRE ABIOTROPHIE – ZWEI ERBKRAKHEITEN BEI PFERDEN.

Behandlungsversuche mittels Antibiotika und Plasmaintfusionen haben nur eine palliative Wirkung. Die Fohlen versterben meist bis zum Alter von fünf Monaten. Einzelne Berichte von erfolgreichen Knochenmarkstransplantationen gibt es. Es bestehen allerdings Zweifel, ob es in diesen Fällen tatsächlich um eine SCID gehandelt hat. *Die Diagnosestellung* basiert auf einer erhöhten Anfälligkeit für Infektionen und einem veränderten Blutbild (Mangel an Lymphozyten und Antikörpern) – insbesondere IgM – sowie erhöhten Entzündungszellen. Die Wahrscheinlichkeit erhöht sich weiter auf Grund von Abstammung und Rasse.

Mittels Gentest (PCR) kann das verantwortliche defekte Gen entdeckt werden. Für diesen Test wird etwas Blut oder Haare benötigt.

Für die Zucht empfiehlt die Referentin unbedingt, diesen Gentest bei Arabern durchzuführen, um Trägartiere zu identifizieren. Aus ethischer Sicht und mit dem Ziel die Krankheit auszurotten oder mindestens zu vermindern, sollte mit Trägartieren nicht gezüchtet werden. Wenn eine Zucht doch geplant ist, dann sollte sie mit einem nachweislich gesunden Partner geschehen. CA – cerebelläre Abiotrophie.

Die zweite Erbkrankheit, über die Fr. Dr. Graubner berichtete, ist die cerebelläre Abiotrophie. Mit

einem Video eines erkrankten Fohlens hat sie uns diese zusätzlich eindrücklich vor Augen geführt. Über eine Zellstoffwechselstörung kommt es bei dieser wahrscheinlich ebenfalls rezessiv vererbten Krankheit zu einer frühzeitigen Degeneration von Nervenzellen (Purkinjezellen) des Kleinhirns. Es ist die häufigste Erkrankung des Kleinhirns bei Pferden.

Betroffene Rassen sind Araber (wobei zum Teil bis 8 % einer Herde betroffen sind). Bekannt ist die Erkrankung auch bei Oldenburgern, Gotland Ponys und vereinzelt auch beim American Quarter Horse. Die Krankheit betrifft Fohlen im Alter von 1 bis 6 Monaten, meist unter einem Jahr.

Die Symptome treten im Verlaufe der ersten Lebensmonate auf, können aber schon direkt nach der Geburt sichtbar sein.

Die Symptome hängen mit dem Kleinhirn zusammen und zeigen somit eine typische «Kleinhirn-Symptomatik. Bei der Obduktion zeigt sich das Kleinhirn verkümmert und ohne die typische Struktur». Der Intentionstremor (Zittern zu Beginn einer zielgerichteten Bewegung) ist vertikal und horizontal. Die Bewegungsabläufe sind ataktisch (unkoordiniert). Der Gang ist spastisch und der Stand breitbeinig und unsicher.

Durch mangelnde Koordination und Gleichgewicht können sich die Fohlen verletzen. Auch beim

Saugen kommt es zu Problemen. Die Diagnose wird über die Rasse und Abstammung, über das klinische Bild, MRI-Untersuchung des Hirns und über eine Liquorpunktion gemacht. Im Liquor findet man eine erhöhte Kreatinkinase.

Krankheitsverlauf: Es gibt für CA keine Behandlungsmöglichkeit. Meist verläuft sie tödlich. Die Fohlen müssen euthanasiert werden. Gelegentlich ist eine Stabilisierung zu beobachten oder sogar eine Besserung. In diesen Fällen wird man sie eher als Weidepferde halten können. Wegen Verletzungsgefahr für Pferd und Reiter sind sie nicht als Reitpferde geeignet.

Auch bei der CA ist der Gendefekt mittels eines Tests (Haare oder Blut) einfach zu entdecken. Trägartiere können durch den Test identifiziert werden. Dies drängt sich aus zuchtthymenischen und ethischen Gründen auf. Nicht zu vergessen ist auch der emotionale Verlust für den Halter eines solchen Tieres. **Dr. med. G. Ernst**

Auf Grund unserer Beschäftigung mit den beiden Erbkrankheiten ist der Vorstand des SAVS überzeugt, dass auch bei den Shagya-Araber-Pferden innerhalb des SAVS die genetischen Tests durchgeführt werden sollen. An einer der nächsten Generalversammlungen wird ein Antrag in diesem Sinne gestellt werden.

SCHWEIZER SIND IM DISTANZSPORT MIT SHAGYA-ARABERN UNTERWEGS

Auch in der Schweiz haben viele Distanzreiter Freude am Shagya-Araber gefunden – oder haben sie dank diesen wunderbaren Pferden gar Freude an der Distanzreiterei? Am 29. September 2012 fand im Rahmen eines Internationalen Rittes in Heudicourt-sous-les-Côtes (F) die Schweizer-Meisterschaft im Distanzreiten über 120 km statt. Alle von Schweizern gerittenen Shagya-Araber konnten den Ritt beenden.

Überrascht hat die erst 15-jährige Juniorin Janine Bobsin, die mit Ihrem Bagira aus Ungarn den CEI^{***} nach einem hervorragenden Finish in einer

Die Hengstanerkennung, die Zuchtanerkennung für Stuten und die Beständeschau für Hengste, Wallache und Stuten, finden am Samstag, 1. Juni 2013 in Henggart statt. Verkäufliche Pferdewerden im Programm aufgeführt. Als Richterinnen konnten wir Judith Kovács aus Ungarn gewinnen.

Nennschluss ist der 1. Mai 2013. Die Ausschreibung finden Sie auf www.shagya.ch

Zeit von 18,78 km/h gewinnen konnte. Ihr Ritt zählte für die Juniorenwertung. Damit konnte sie nicht Schweizermeisterin bei der Elie werden. Veronika Münger ist auch in diesem Jahr mit ihrem Jannik (Mersuch XIX/Jourkaida) angetreten. Der 1997 geborene Wallach konnte bereits 2010 und 2011 die Schweizermeisterschaften für sich entscheiden. Dieses Jahr sollte es nicht ganz reichen, es wurde die Bronzemedaille in einer Zeit von 18,28 km/h. Weiter konnte sich Susanne Mettler mit Koheilan Ziccer (Izsófalva Koheilan-49/165 Zohair I) auf dem vierten Schlussrang platzieren. Die zweite gestartete Juniorin Jeanne Brefin konnte mit der Stute Partiba (Tiberio/Paraja) ihren ersten Start über 120 km absolvieren, sie klassiert sich mit einer Zeit von 16,03 km/h auf dem 18. Rang des CEI^{***}.

Wir freuen uns über die Erfolge der Schweizer Shagya-Araber und gratulieren allen herzlich. Ein bestimmt erfolgreiches 2013 wird folgen!

Teaba Kobel



Stimmungsbild anlässlich der Schweizer-Meisterschaft in Heudicourt-sous-les-Côtes, (F)

Foto: